

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

13.1.1832 (Nr. 13)

B a d e n.

Das gestern promulgirte Gesetz über die Polizei der Presse und die Bestrafung der Preßvergehen tritt mit dem 1. März d. J. in Wirksamkeit.

† 171. öffentliche Sitzung der 2. Kammer vom 30. Dez. (Fortsetzung.)

Abg. Mittermaier ergreift jetzt das Wort, und spricht: »Es liegt mir noch die Pflicht ob, den Mitgliedern der beiden Kammern, die mit einer seltenen und treuen Ausdauer, mit einer unermüdblichen Gewissenhaftigkeit sich einer ruhmvollen Arbeit unterzogen haben, so wie ihrem allverehrten Hrn. Berichtserstatter, welcher einen Bericht lieferte, der als herrliches Denkmal der Klarheit, der Gründlichkeit und der Vaterlandliebe dastehen wird, unsern Dank darzubringen, und ich trage hiemit darauf an, diesen Dank auszusprechen.« (Durch einstimmigen Zuruf drückt die Kammer ihre Beistimmung aus.) — Abg. Welser: »Ich habe bloß zu bemerken, daß ich mich erhoben habe, um diesen Dank aus vollem Herzen auszusprechen.« — Abg. v. Ißstein: »Der Dank, den die Kammer der Budgetkommission ausgesprochen hat, ist der höchste Lohn für ihre Anstrengungen. Wenn meine Arbeiten etwas dazu beigetragen haben, dem Vaterlande zu nützen, so habe ich dadurch nur eine kleine Schuld gegen den Staat abgetragen, der mir, da meine gebrochene Gesundheit mir nicht erlaubt, einen ständigen Dienst anzunehmen, eine Pension gibt. Nun aber, nachdem ich im Namen der Budgetkommission den Dank von Herzen zurückgegeben habe, fühle ich mich verpflichtet, noch einige Worte an Sie, meine Herrn Kollegen, zu richten. Der Schluß des Landtags naht heran. Nach fast zehnmonatlichem Beisammensein können wir mit ruhigem Bewußtsein auf unser Wirken zurücksehen; schöne, große und denkwürdige Resultate hat der Landtag herbeigeführt, wir verdanken sie — ich werde dies aussprechen dürfen — unsrer Vaterlandsliebe, unsrer Mäßigung und unserm Streben, mit der Regierung auf gleichem Wege zu wandeln, wir verdanken sie unsrer Eintracht, die uns Kraft gegeben hat. Ebendeshwegen haben auch diejenigen meiner Kollegen, welche sich nicht zum Sprechen berufen fühlten, ebenso viel zu den Erfolgen durch ihre treue Stimme mitgewirkt, als diejenigen, denen die Natur die Kraft der freien Rede verliehen hat, und deren Worte vielleicht als leerer Schall oder doch erfolglos verhallen würden, wenn nicht die feste Stimme der Männer, die nicht sprechen wollten,

den Erfolg dieser Redner gesichert hätte. Zu den schönsten und glänzendsten Resultaten des Landtags gehört aber die Thatsache, daß eine Vereinigung zwischen dem Fürsten und den Ständen zu Stande kam, sowie die weitere Thatsache, daß das Volk mit Liebe an seinem Regenten hängt, und diese Liebe sich gesteigert hat durch die schöne Vereinigung, welche geschlossen wurde. Diese Thatsache der Vereinigung des Regenten mit seinen Ständen wird ein unvergänglicher Stern in der Geschichte dieses Mannes sein; er hat erkannt, daß die wahre Größe des Regenten nur in der Liebe seines Volkes besteht, und daß nur in der Heilighaltung der Verfassung, und zwar der repräsentativen Verfassung, wie sie die Völker jetzt wollen, die Sicherheit des Regenten und die Stärke des Staates liegt. Er trat die Regierung an zu einer Zeit, wo es um unser Land herum mächtig stürmte, wo in manchen Staaten Unordnung und Anarchie herrschte; allein in seinem Land blieb es ruhig, wie fast in allen Staaten, welche repräsentative Verfassungen hatten. In Baden sah das Volk vertrauensvoll auf den Regenten, weil es wußte, daß er seine Stände zusammenberufen werde, daß diese seine Wünsche und Beschwerden vortragen würden, um einen Zustand zu beseitigen, der — hart gedrückt hatte; er hat dadurch, obschon ihm das Volk bereits wegen seines liebevollen und guten Herzens mit Treue anhieng, errungen, was nicht so leicht ein Regent wieder erringen wird — den einstimmigen Jubel des Volkes, der nun das Land erfüllt. Er hat zu gleicher Zeit den kleinen Staat zu einer Höhe gehoben, auf der vielleicht größere Staaten nicht stehen, weil die Kraft des Staates nur in der Einheit des Volkes und in der Liebe desselben zu dem Regenten besteht, welche letztere aber nur in dieser Liebe ihren Schutz finden — und sie werden ihn kräftiger finden in dieser Liebe, wie in den Beschlüssen der Konferenz in London, wechselnd nach Verhältnissen und Umständen, wie in der heiligen Allianz, in dem deutschen Bunde, wovon sich die öffentliche Meinung abgewendet hat. Ich wiederhole, nur in dem Einverständnis der Kammern, in der Festhaltung an der Verfassung und der Liebe des Volkes liegt die Kraft des Regenten und des Staats! Und nun, nachdem ich diese Worte gesprochen habe, glaube ich in Ihrem Namen und vielleicht im Namen unseres ganzen Vaterlandes, die Verfassung, die wir rein und unbesiegt erhalten haben, in die Hände der Regierung und der Männer der Regierung niederlegen zu dürfen. Bewahren Sie (auf die Regierungsbank deutend) dieselbe rein und unbesiegt, wie wir, und antwort-

ten Sie uns, wenn wir uns wieder versammeln: „Wir haben die Worte des Regenten, daß unter seiner Regierung die Verfassung eine Wahrheit werden soll, erfüllt und heilig gehalten!“ (Allgemeines Bravo!) — Abg. Fecht: „Zehn Monate sind wir jetzt beinahe versammelt, wir hatten in der letzten Zeit fast täglich Sitzungen. Ich frage, auf wem unter uns mehr Last ruhte, als auf unserm würdigen Hrn. Präsidenten, der mit Umsicht, mit Milde, Würde und Ausdauer sein schweres und wichtiges Amt verwaltet hat. Ich glaube, die Gefinnungen der ganzen Kammer auszudrücken, wenn ich diesem von uns Allen verehrten Mann unsern herzlichsten Dank hien mit ausspreche.“ (Einstimmige Beifallsbezeugungen.)

Es ist 2 Uhr; die Sitzung wird auf 2 Stunden unterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 9. Jan. Die Verhaftungen, welche die angebliche Entdeckung eines angeblich karlistischen Komplotts veranlaßt hat, dauern noch fort. Hausdurchsuchungen fanden, trotz ihrer Gehässigkeit, in Menge statt, und haben, wie selbst die Organe des Ministerium gestehen, nicht einmal ein Resultat. Inzwischen bemerkt man immer noch die Verbreitung aufrührerischer Schriften (wie das J. des Deb. sie nennt), welche den Leuten in die Häuser geworfen werden. Diese Schriften sind indess sehr unschuldig. Der Umsturz der Regierung soll nur durch Verweigerung der Steuern, weil die Pairskammer wegen ihrer verfassungswidrigen Zusammensetzung kein Recht habe, sie zu bewilligen, bewirkt werden, und auch diese nur in der Weise stattfinden, daß die Steuerpflichtigen es bis zur Zwangsvollstreckung kommen lassen.

Die Gazette hat die Benennung „Pairskammer“ bereits mit der der „zweiten Kammer“ vertauscht.

Gestern Abend, erzählt der Temps, wurden junge Leute, die im Passage des Panoramas auf- und abgingen, ohne Veranlassung von ihrer Seite, durch einen Polizeiagenten mißhandelt.

Die Quotidienne erklärt es für unrichtig, daß Karl X. Aktien in ihr habe.

Der Globe widerspricht einer Nachricht im Hamb. Koresp., als sei ein junger deutscher Fürst zu den St. Simonianern übergetreten.

Das Journal „l'Opinion“ wurde gestern in Beschlag genommen.

Im südlichen Frankreich ist die Kälte dies Jahr ungewöhnlich streng. In Toulouse ist die Garonne gefroren, und in den Umgebungen von Montpellier und Nîmes liegt der Schnee fußhoch.

General Aminski ist, aller Steckbriefe, womit er in Preussen und Oestreich verfolgt ward, ungeachtet, in Paris angekommen.

Das Journal du Commerce tadelt die Regierung, daß sie den neuen Artikel 23 der Charte in der Form eines gewöhnlichen Gesetzes promulgirt habe, und nicht als ein unabänderliches Grundgesetz des Staats. Es deutet dar-

auf hin, daß man dadurch wohl den Beschluß der Deputirtenkammer, keine Revision des Artikels vorzubehalten, neutralisiren, und sich die Möglichkeit offen lassen wolle, später vielleicht doch wieder die Erbllichkeit der Pairswürde einzuführen.

Der Contr. Fr. meint, nach dem (gestern mitgetheilten) Artikel des engl. Courier könne man wohl fürchten, daß die engl. Minister in ihren alten Fehler zurückfielen, aus Selbstsucht und Kurzsichtigkeit Frankreich nicht zu unterstützen. „Doch“, sagt er, „der Verein der Völker von Frankreich und England ist unzweifelhaft. Sie erkennen, daß ihre Interessen ungetrennt sind, wenn die große Aufgabe einer bürgerlichen und politischen Wiedergeburt in Europa erfüllt werden soll. Wenn uns England allein mit den Kontinente wollte kämpfen lassen, so würden die Folgen nicht minder unheilbringend für es sein, wie für uns. Denn wenn ein Krieg ausbricht, so ist es ein Vertilgungskrieg gegen die Grundsätze des Fortschreitens und der Nationalfreiheit, und aus diesen Prinzipien leitet Großbritannien wie Frankreich die Elemente seiner Kraft und Wohlfahrt her.“

Die Gazette enthält folgende Schilderung der Lage Europas: Der von der Konferenz entworfene Vertrag zwischen Holland und Belgien bestimmt auch, daß wenn Einer von beiden Theilen ihn nicht annähme, die fünf großen Mächte einschreiten würden, ihn zu zwingen. Die Bevollmächtigten derselben haben den Vertrag unterzeichnet, vorbehaltlich der Ratifikation ihrer Höfe. Augenscheinlich haben sie ihre Vollmachten überschritten. Der Kaiser von Rußland hat erklärt, er würde gegen Holland keine Zwangsmaßregeln ergreifen; allein es ist gewiß, daß er den König von Holland aufgefördert hat, die 24 Artikel anzunehmen. Man erwartet noch die Antwort Preussens und Oestreichs. Man glaubt, daß dieselbe ebenso ausfallen wird, wie der Entschluß des Kaisers Nikolaus. Die Anhänger des Krieges folgern, diese Ratifikationsverweigerung sei eine Kriegserklärung. König Wilhelm, behaupten sie, wird im Frühjahr Belgien angreifen, und wenn Frankreich oder England ihm zu Hilfe kommen wollten, so werden die 3 andern Mächte Holland Beistand senden. Um dies System zu würdigen, muß man im Auge behalten, daß in diesem Augenblick König Wilhelm sich weigert, in den 24 Artikeln die Verbindlichkeit anzuerkennen, welche man ihm auferlegen will, auf den holl. Gewässern die Waaren nach Deutschland durchgehen zu lassen, deren Niederlage in Antwerpen wäre. Augenscheinlich ist diese Bestimmung ganz zu Gunsten des engl. Handels, und würde Amsterdam und Rotterdam zu Grunde richten. Die Leute, die an den Krieg glauben, bilden sich ein, England würde sich, um den Vertrag der Konferenz zu verteidigen, mit Frankreich und Belgien durch ein Schutz- und Trugbündniß gegen König Wilhelm vereinigen. Allein wie kann man glauben, daß England allem Handel, den es nach dem Norden führt, entsagen werde für Hoffnungen auf Absatzplätze, für Hoff-

nungen, die im Fall eines Krieges verschwinden würden? Es ist daher wahrscheinlich, daß England solche Verpflichtungen nicht gegen Frankreich übernehmen wird, und der Beweis dafür liegt darin, daß es bei den Angelegenheiten wegen Schleifung der Festungen sich mit den drei andern Mächten gegen die Ansprüche Frankreichs auf Philippeville und Marienburg vereinigt hat. Wie kann man glauben, daß Frankreich, verlassen durch England, den Vertrag aufrecht erhalten, und erklären werde, daß es in Belgien einrücke, wenn König Wilhelm sich nicht unterwerfe? So ist es sehr wahrscheinlich, daß die Konferenz die Forderungen des Königs von Holland in Erwägung ziehen, und ihm neue Zugeständnisse machen wird. Wäre dem nicht so, so hätte der Krieg die Wahrscheinlichkeit gegen sich, daß das französ. Kabinet sich wohl besinnen würde, in den Zwist von Holland und Belgien sich zu mengen, wenn ganz Europa für Nichtintervention entschiede. Man sieht, unter allen Voraussetzungen ist die äußere Frage, statt Alles zu beherrschen, der innern Frage Frankreichs untergeordnet und das franz. Kabinet immer frei, zwischen Krieg und Frieden zu wählen. Was uns betrifft, so halten wir fest am Glauben, daß der Anfang der Feindseligkeiten nicht von Russen kommen, und daß Frankreich nur Krieg haben wird, wenn es ihn selbst beginnt.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, den 6. Jan. Das letztverwichene Jahr zeigt einen sehr bedeutenden Ausfall in den Staatseinkünften. Während dieselben 1830 — 31 auf 46,817,344 Pfd. Sterl. sich beliefen, erreichten sie 1831 — 32 nur die Summe von 42,833,170, so daß die Verminderung 3,984,175 Pf. Sterl. oder etwa 47,200,000 fl. beträgt, wovon auf das letzte Vierteljahr 903,218 Pf. St. kommen. Die Zölle und Accise sind der Posten, wo sich der bedeutendste Ausfall zeigt, indem dieselben 3 Mill. 571,746 Pf. St. weniger ertrugen, als im letzten Rechnungsjahr. Die Loryjournale wälzen die Schuld dieses ungünstigen Resultats auf die Reformbill. „Die Kräfte des Landes“, sagt die Post, „so groß sie sind, werden paralytirt, und die Quelle seines Reichthums fast zerstört durch die Aufregung, das Mißtrauen und die Verwirrung, welche die verderblichen Projekte der Regierung im Verein mit ihrer Schwäche und Unfähigkeit, in jedes Verhältniß der Gesellschaft und jeden Theil des Handels und Verkehrs gebracht haben.“ — Die Reformblätter sagen dagegen, die Gegner der Reform seien an diesem Unheil Schuld, „weil sie“, heißt es in den Times, „die Nation solange in Sährung halten; sie allein sind zu tadeln, und mögen dies Defizit im Staatseinkommen zu den andern Beleidigungen thun, für welche sie dem Tribunal der öffentlichen Meinung verantwortlich sind.“ Der Courier findet einen weitem Grund in der Verwandlung des Papiergeldes in Metallgeld, seit welcher Periode die Einnahme immer abgenommen habe, und erkennt zugleich die Nothwendigkeit von Einsparnissen an, um Einnahme und Ausgabe in besseres Verhältniß zu bringen.

Der Courier sagt: Der König will eine hinlängliche Anzahl Pairs ernennen; jedoch wird für den Anfang die Zahl unter 40 sein, und auch diese nicht auf einmal ernannt werden. Einige der reichsten Unterhausglieder stehen auf der Liste. In der City heißt es, die amtliche Zeitung werde heute Abend 30 Ernennungen enthalten.

Im nämlichen Blatte heißt es: Wir vernehmen, die franz. Regierung führe jetzt eine festere Sprache gegen die andern Höfe als früher. Zuverlässig wird dies, und die Gewißheit, daß Frankreich wohl auf den Krieg gerüstet ist, den Frieden mehr sichern, als Demuth und Nachgiebigkeit. Es ist Nichts nöthig, als ein herzliches Einverständnis zwischen Frankreich und England, und wenn die Regierung von Ludwig Philipp fortfährt, aufrichtig zu handeln, wer kann dann am Entschlusse unseres Hofes zweifeln, jeder Handlung sich zu enthalten, welche den Feinden vernünftiger Freiheit zur Aufmunterung dienen könnte?

Am 3. begann vor einer Spezialkommission die Entscheidung über die Bristol'er Auführer. Fünf der Theilnahme an verschiedenen Akten jener Gräueltat beschuldigte Individuen wurden von den Geschwornen für nicht schuldig, und zwei der Brandstiftung im Palaste des Bischofs angeklagte für schuldig erklärt.

In Ostindien hat sich in den Präsidenschaften Benggal, Fort St. Georg und Bombay von 1814 bis 1830 die Zahl der Zeitungen in europäischer Sprache von 10 auf 51 vermehrt; in der Landessprache erschien im ersten Jahre noch gar kein Blatt, im letztern 12. Pressen waren 16 vorhanden, worunter 3 einheimische.

In Buenos Ayres hat der Friede nur kurze Zeit gewährt. Nach den neuesten Berichten haben die Unitarier sich bereits wieder erhoben, und General Quiroga hat ihren Truppen eine Reihe Gefechte geliefert. Vor kurzem wurden in der Stadt Buenos Ayres auf gerichtlichen Befehl eine Anzahl religiöser Schriften, z. B. kritische Geschichte von Jesus Christus, die natürliche Religion u. d. durch den Henker verbrannt.

Der Temps schreibt aus London, den 6. Januar: Wir wissen aus guter Quelle, daß die Anzahl der neuen Pairs 60 betragen wird, wovon 35 aus dem Unterhause und 25 aus den ältesten Söhnen der gegenwärtigen Pairs, welche für die Reform stimmen, genommen werden.

I t a l i e n .

Rom, den 27. Dez. Nach Briefen, und wie man von Reisenden vernimmt, besteht in den Provinzen eine Art von Gewalt, welche man, da sie nicht blutig ist, wie die Schreckensherrschaft, ihr sonst aber nahe kommt, die Drohungsherrschaft nennen könnte. Kompagnien von 40, 60 oder 80 Mann haben sich in den Städten gebildet; in Bologna sollen es 200 Mann sein; diese befehlen, und die Juugend, fanatisch, unerfahren, halberwachsen, ist ihre Stütze. Man sieht Knaben Messer in den Straßen schwingen, und brüllen: Dies ist, was Noth thut. In Ferrara ward das Heu der päpstlichen Truppen angezündet, und so frech dominiert die Partei, daß man

Lage zuvor überall hörte, es werde ein Feuer ausbrechen. Die östreichischen Truppen nahmen Vorsichtsmaßregeln, aber es brach aus, wo man es am wenigsten vermuthen konnte, und trotz der lobenswerthen Anstrengungen der Kaiserlichen, dauerte die Feuersbrunst zwei Tage lang. Viel erzählt man von verschiedenen Truppenbewegungen, jedoch ist bis jetzt durchaus nichts Entscheidendes unternommen worden; ja aus den Provinzen schreibt man, daß Bentivoglio noch vor dem Anfange der Feindseligkeiten nach Rom kommen werde, und schon unterwegs sei. Es kann nicht in Zweifel gezogen werden, daß der Kirchenstaat sich zur Wehre setzen muß. Mißlingt der Versuch, so rechnet man wohl auf die Oestreicher. Die großen Mächte scheinen einstweilen auf Wiederherstellung der Ruhe zu denken; es läßt sich daher keine Opposition gegen die Oestreicher annehmen, und die Erneuerung einer Konferenz in Rom könnte wieder, wie früher, das Drama schließen. — Das nominale Kapital der neuen Anleihe besteht aus drei Millionen Scudi oder 16,200,000 Franken. — Der Kronprinz von Baiern ist hier angekommen.

(N. 3.)

P o l e n .

Warschau, den 3. Jan. Der Generalgouverneur, Fürst von Warschau, hat unter dem 27. Dezember eine Verordnung über die den Offizieren der polnischen Armee und ihren Hinterlassenen zu gewährenden Unterstützungen erlassen, die, nach dem auf die Unwürdigkeit derselben und die Gnade des Kaisers aufmerksam gemacht worden, folgende Bestimmungen enthält: Die Geldunterstützungen werden nach folgenden 2 Etats ausbezahlt: Für einen Oberst 1700 fl., 2070 fl.; Oberstlieutenant 1300, 1550; Major 1100, 1340; Kapitän 1000, 1240; Lieutenant 850, 1030; Unterlieutenant 725, 880; Stabsarzt 900, 1200; Bataillonsarzt 850, 1030; Unterarzt 150, 200; Auditor 650, 770; und für einen Kaplan 1000, 1240 fl. Vorerst werden die Unterstützungen nur auf 3 Jahre, und solange die Pensionärs sich wohl auführen, bewilligt, und Jeder muß daher suchen, während dieser Zeit sich seine nachherige Existenz zu sichern. Wer eigene Revenuen hat, die das Doppelte der ihm zukommenden Pension ertragen, hat keine Ansprüche, und natürlich wird bei Bestimmung der Pension nur der Rang berücksichtigt, den die rechtmäßige Regierung ertheilt. Die Geldunterstützung nach dem ersten Etat erhalten diejenigen Offiziere und ihre Hinterlassene, welche zwar unter der revolutionären Regierung Dienste nahmen, allein die Grenzen des Landes nicht überschritten; die nach dem 2. Etat wird denen zu Theil, welche der revolutionären Regierung nur den Eid der Treue leisteten. Wer auch das nicht that, bleibt im Bezug seiner früheren Pension.

P r e u s s e n .

Die allg. Stg. schreibt aus Berlin, den 1. Jan.: Die Zensursachen sind noch immer der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Das Publikum hat unverkennbar

einen großen Widerwillen gegen übertriebene Anstalten und Maßregeln in diesem Betreff, und wer auch nicht eben volle Pressfreiheit will, sieht doch die Bücherverbote als nutzlos an. Die ganze Auflage der Börneschen Briefe soll verkauft sein, und eine in Sachsen veranstaltete Winkelausgabe dazu; aber wem schadet das? Gewiß keinem Staat, keinem geachteten Namen — außer Börne.

B a i e r n .

München, den 7. Jan. Das Gesetzbuch Nr. 9 ist erschienen; es enthält das Finanzgesetz für die dritte Finanzperiode 1831 — 37. Alle Anträge der Stände sind genehmigt. Die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben stimmt wörtlich mit dem Gesamtbeschluss der Stände überein.

Die deutsche Tribune erklärt auf die Nachricht der N. Korr., daß Hr. Rosenthal in Pest als Verfasser des Aufsatzes „die Glocke“ verfolgt werde, diesen Verdacht für völlig grundlos.

Dem Abgeordneten Jäger zu Würzburg soll eine Kammermusik sein Wirken in München gelohnt haben.

(Nsch. 3.)

In Baiern wurden in das Lotto in den drei Jahren 1819 — 21 14,784,213 fl. gesetzt, und von den Spielern wieder 9,914,765 fl. gewonnen; der Staatsgewinn brutto war 4,869,448 fl., und nach Abzug der Kosten reine Rente 2,760,323 fl.

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t .

Der schwab. Merkur schreibt aus Frankfurt, den 9. Januar: Wie man hört, soll heute ein Regiment Infanterie von Ziegenhain in Hanau und der Umgegend eingetroffen sein, wodurch es möglich wurde, die Mauth mit dem Heutigen wirklich ins Leben treten zu lassen. — Wegen des sehr bedeutenden Transitzolles den die hess. Regierung erhebt, hat unsere Regierung, wie man versichert, vorgestern Abgeordnete nach London, Paris und Kassel gesandt, um theils förmliche Protestation gegen das Verfahren von Seite des hessisch-preussischen Mauthverbands gegen hiesige Stadt einzuleiten, theils eine Verwendung der Höfe von London und Paris nachzusuchen. Vorzüglich wird man gegen diese feindselige Maßregel bei der kurhessischen Regierung zu Kassel kräftig, und im Einverständnisse mit mehreren andern Regierungen, auftreten, da der in Kassel abgeschlossene mitteldeutsche Handelsvertrag rechtlich noch in voller Kraft besteht.

H a n n o v e r .

Hannover, den 6. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat unsere Regierung bereits Einspruch gegen den Beitritt Kurhessens zum preussisch-darmstädtischen Zollverband erhoben, weil derselbe eine offenbare Verletzung des mitteldeutschen Handelsvereins von 1828 sei. Auch heißt es, daß noch im Laufe dieses Monats hier ein Kongreß von Bevollmächtigten der bei demselben betheiligten Staaten eröffnet wird, um sich über die geeig-

netzen Mittel, den erwähnten Vertrag bei Kraft zu erhalten, zu berathen. (Schwäb. M.)

Griechenland.

Nach Berichten aus Napoli di Romania, den 25. Nov., ist der Kongress zu Argos versammelt. Bis jetzt geht Alles ruhig daselbst her. Der Graf Aug. Capodistrias wendet Alles an, um zum Regenten ernannt zu werden; indessen hat er eine starke Oppositionspartei gegen sich, so daß die Entscheidung noch sehr zweifelhaft bleibt. Selbst Spezzia hat sich derselben angeschlossen, und wenn vielleicht die Regierung versuchen sollte, dieselbe durch ihre unter Colocotroni stehenden Truppen, von denen sie gleichfalls 2 Deputirte hat senden lassen, mit Gewalt zu unterdrücken, so wird sie einen schon ganz vorbereiteten Widerstand finden.

Staatspapiere.

Wien, den 6. Jan. 5prozent. Metalliques 85³/₄; Bankaktien 1158.

Frankfurt, den 10. Jan. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Ebhne 1820 82³/₄ fl. (Pap.) — 4proz. Metall. 76³/₄; Bankaktien 1384 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

11. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ³ / ₄	27 B. 9,7 R.	8,5 G.	57 G.	SW.
M. 1	27 B. 9,0 R.	8,5 G.	66 G.	SW.
N. 8 ¹ / ₄	27 B. 8,7 R.	4,6 G.	73 G.	SW.

Trüb, regnerisch und stürmisch — Abends Regen.

Psychrometrische Differenzen: 2,0 Gr. - 1,0 Gr. - 0,5 Gr.

Karlsruhe. [Museum.] Samstag, den 14. d. M., ist die 7te Abendunterhaltung im Museum.

Anfang halb 6 Uhr.

Karlsruhe, den 9. Jan. 1832.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 20. d. M., wird der schon früher angekündigte Maskenball im Museum statt finden.

Die Maskenballordnung wird besonders gedruckt, und in den nächsten Tagen an die Gesellschaftsmitglieder vertheilt werden.

Da alle maskirten Personen hiernach mit einer Eintrittskarte versehen sein müssen, so haben wir die Einrichtung getroffen, daß die von jedem Mitglied gewünschte

Anzahl Eintrittskarten vom Montag, den 16. Januar an, bis zum Donnerstag, den 19. incl., jeden Nachmittag von 2 bis 3 Uhr, und Freitag, den 20. d., von 2 bis 5 Uhr Abends, im Museumsgebäude im ersten Zimmer des 2ten Stockwerks auf Seite der Langenstraße durch ein Mitglied der Kommission auf persönliches oder schriftliches Verlangen abgegeben wird.

Die Galerien werden um 5 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 10. Jan. 1832.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Casinoanzeige.] Mittwoch, den 18. d. M., wird der 5te Casinoball im rothen Hause statt finden.

Karlsruhe, den 11. Jan. 1852.

Der Vorstand.

Anzeige.

Der früher angekündigte

Musikalische Sechsbänner

ist nun geprägt, und bei J. Belten um 24 kr. zu haben.

Literarische Anzeigen.

Wichtige Anzeige für Justiz-, Regierungs- und Steuerbeamte und für den Handelsstand.

Im vorigen Jahre ist bei dem Unterzeichneten erschienen und in der Braunschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Sammlung sämtlicher neuer preussischer Gesetze über die indirekten Steuern. Mit erläuternden Anmerkungen, Erklärungen, Rückweisungen und Beilagen, herausgegeben von Dr. Philippi, Königl. Preussischem Hofrath und Bureaudirigenten bei dem Königl. Provinzialsteuerdirektorate zu Köln. (Gr. 8. 40 Bogen. Preis, brochirt 6 fl. rhein.)

Dieses Werk ist zur Abhülfe des längst gefühlten Bedürfnisses bestimmt, daß nämlich die in verschiedenen bändereichen Sammlungen, als der Gesetzsammlung, der Amtsblätter, der von Konnyzischen Annalen u. s. w. zerstreut vorliegenden Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen über das preussische indirekte Steuerwesen in Ein Werk, in solcher Art und so übersichtlich zusammengetragen werden möchte, daß man dadurch zur genauen Kenntniß ihrer Gesetze, sowohl in ihrer ursprünglichen als gegenwärtigen Beschaffenheit, nachdem darin durch Vereinigung des Zolles mit der Verbrauchssteuer, der Umwandlung des Pfandzinses in eine Maßsteuer, der Weinmoststeuer in eine Weinsteuer u. s. f., bedeutende Veränderungen vorgegangen sind, und die vielfachen Vereinbarungen mit Nachbarstaaten tief in das Wesen derselben eingreifende Modifikationen herbeigeführt haben, ohne alle Mühe gelangen und sich eine vollstän-

dige, sichere Uebersicht des Ganzen und seiner Theile verschaffen könne.

Der Verfasser, ein Mann vom Fache, hat diese schwierige Aufgabe, zur größten Zufriedenheit der ausgezeichnetsten Sachkenner, glücklich gelöst, und ich glaube das große Publikum von Beamten und Kaufleuten, für welches dieses mühsame Werk ausgearbeitet worden ist, im Allgemeinen und besonders in solchen Staaten, welche sich durch Handels- oder Zollvereinigungen dem preussischen Systeme bereits angeschlossen haben oder solches noch thun werden, um so mehr auf dessen Erscheinung aufmerksam machen zu müssen, als sämtliche desfallsige, zur öffentlichen Kenntniß gelangte Staatsverträge in die Beilagen aufgenommen und die daraus erfolgten Modifikationen bei den betreffenden Gesetzesstellen bemerkt worden sind.

Für die äußere Ausstattung des Werks ist meiner Seits das Möglichste geschehen und der Preis ist, mit Hinsicht auf den bedeutenden Umfang desselben, nämlich 40 eng gedruckte Bogen in gr. 8. und auf schönem weissem Papier, gewiß aufs Billigste bestimmt worden.

Köln, im Dezember 1831.

J. P. Bachem,
Hofbuchhändler und Buchdrucker.

Subscriptionsanzeige.

In vier Wochen erscheint in meinem Verlage:

A d r e ß b u c h

der

Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe,
für das Jahr 1832.

Nebst einem vollständigen neubearbeiteten
Einwohnerverzeichnis.

herausgegeben

von

J. M a l l.

Subscriptionspreis für ein schön gebundenes Exemplar
1 fl. 21 kr.

Subscriptionspreis für ein schön geheftetes Exemplar
1 fl. 12 kr.

(Nach der Erscheinung wird der Preis auf 2 fl. und 1 fl. 48 kr. erhöht.)

Indem ich die Erscheinung dieses Adressbuches anzeige, hoffe ich, einem oft ausgesprochenen Wunsche sämtlicher verehrlichen Einwohnern der Residenz, so wie aller Fremden, die besonders in Geschäften hierher kommen, zu entsprechen, und mithin auf zahlreiche Bestellungen rechnen zu dürfen.

Was den Inhalt betrifft, so verweise ich auf die Subscriptionslisten, welche zur Unterzeichnung zirkuliren.

Karlsruhe, den 3. Jan. 1832.

Ch. Th. Groß.

Vorzügliche Schiffsgelegenheit für Passagiere von Bremen nach New-Orleans.

Die Eigenthümer des hiesigen schönen als Schnellsegler rühmlichst bekannten, ca. 500 Lasten großen gekupferten Fregattenschiffs Olbers, beabsichtigen, dasselbe im Anfange des Monats März 1832 nach New-Orleans zu expediren.

Dieses Schiff eignet sich ganz vorzüglich zur bequemen Ueberfahrt von Passagieren in dessen hohem Zwischenweck und schöner geräumiger Kajüte.

Diejenigen Familien, welche sich nach den mittlern und westlichen Staaten von Nordamerika begeben wollen, werden daher auf diese Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht, um so zweckmäßiger für sie als die weitere Reise von New-Orleans in das Innere auf eine wenig kostspielige und dabei bequeme Weise zu Wasser zu vollführen ist.

Auf portofreie Anfragen wird Hr. Georg Schepeler in Frankfurt a. M. jede nähere Auskunft zu geben die Gefälligkeit haben, so wie auch der Unterzeichnete.

Bremen, im Dez. 1831.

Joh. Dunge,
Schiffsmäkler.

Karlsruhe. (Avertissement.) A German Gentleman of classical Education accustomed to Tuition et having a couple of vacant hours, wishes to give private lessons. The best references will be given Address to the Comptoir of this Paper.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frischer Cablian Schellfische und Vidinge sind wieder angekommen bei David N. Levinger, Herrenstraße Nr. 15.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ich habe so eben eine Partie vorzüglich schön gearbeiteter Serpentinseiwaren, bestehend in Kaffen, Thee- und Pomadedosen, Tabackmagazinen, Eperbechern, Zuckerboxen, Salzlässern, Briefbeschwerern, Leuchtern, Dominospielen, Reithaalen, und besonders Leibwärmschnecken, die ihrer Zweckmäßigkeit wegen ganz besonders zu empfehlen sind, in Kommission zu verkaufen erhalten, und kann, um einen schnellen Absatz zu bezwecken, solche zu äußerst billigen Preisen abgeben.

J. N. Spreng.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein junger Mensch, der vom Großherzoglichen Kreisdirektorium unter die Zahl der Inspecienten aufgenommen worden ist, wünscht als solcher bei einem großherzogl. Amtsrevisorat einzutreten. Diejenigen Herren Amtsrevisoren, welche eine solche Stelle zu besetzen wünschen, werden gebeten, sich über das Nähere in portofreien Briefen bei dem Zeitungs-Komtoir erkundigen zu wollen.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein Frauenzimmer, 18 Jahre alt, von guter Herkunft, der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, mit gründlichen Kenntnissen in der Geographie und der Zeichnungs- und Rechenkunst, geschickt im Damenkleidernachen, Sticken, Häkeln, Kräftren u. überhaupt in allen schönen weiblichen Handarbeiten, wünscht bei einer Herrschaft als Haushälterin, oder auch an einem schon bestehenden Erziehungsanstalt als Milchlerin — wo möglich im Badischen — eine Stelle zu erhalten. Nähere Auskunft gibt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Stellengesuch.] Ein noch lediger Mann wünscht in der Eigenschaft als Rentbeamter oder Privatsekretär eine Anstellung zu erhalten. Näheres hierüber auf dem Kommissionsbureau von W. Koelle.

Ettlingen. [Fahndung.] Am 17. Dezember v. J. wurde aus einem Hause zu Bruchhausen eine Flinte entwendet, deren nähere Beschreibung unten folgt. Der Dieb konnte bis jetzt nicht entdeckt werden.

Dies wird, mit dem Ersuchen auf Fahndung, zur Kenntniß der Großherzoglichen Polizeibehörde gebracht.

Ettlingen, den 4. Januar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdT Segel.

Beschreibung der Flinte:

Sie ist eine kurze, einfache, ganz geschäftete Flinte, der Schaft von Nußbaumholz. In der Mitte des Laufs und Schafts ist ein Ring, um den Lauf an den Schaft zu befestigen; der Tragriemen ist sehr schmal und fast ganz neu, von Kalbleber, der Kolben ist mit einem Stoßblech beschlagen, oben endet der Schaft mit einem weissen und der Laßstock mit einem gelblich weissen Horn; die Flinte war zur Zeit der Entwendung mit fünf Kollern geladen und das Schloß mit einem neuen Stein versehen.

Kastatt. [Säglöhversteigerung.] Am Donnerstag, den 19. d. M. Vormittag 9 Uhr, werden im Herrschaftswalde, Badener Forsts, in den Distrikten Silbergrabenrüd, Hohergle, Birket und Staufenberg

246 Stück tannene Säglöge

in kleinen Losabtheilungen versteigert. Die Liebhaber wollen sich zur oben gedachten Zeit im Gasthause zum Salmen in Baden einfinden.

Kastatt, den 7. Januar 1832.

Großherzogl. Oberforstamt.
v. Degenfeld.

Karlsruhe. [Fahndung.] Der Bierbrauergeselle Jean Hoffmann, von Mühlhausen im Elsaß gebürtig, dessen Signalement unten folgt, hat durch Verzug ein in einem hiesigen Gasthose deponirtes Kelleisen eines andern Bierbrauergesellen eingegeben, und sich die nachbeschriebenen darin enthaltenen Effekten angeeignet. Da nun der gegenwärtige Aufenthalt des J. Hoffmann unbekannt ist, so werden sämmtliche Behörden hierdurch ersucht, auf denselben, so wie auf die bezeichneten Effekten zu fahnden, und ihn im Betretungsfall anher, gegen Erlass der Kosten, abzuliefern.

Karlsruhe den 5. Januar 1832.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

Verzeichniß.

Ein grautuchener ganz neuer Frack.
Ein grüntuchenes ganz neues Kamisöl.
Ein Paar schwarzsammetne Hosen.
Ein Paar grüntuchene Hosen.
Eine schwarze seidene Weste.
Eine Weste von Pique mit gelbem Grund und schwarzen Streifen.
Zwei seidene Halstücher.
Drei roth und weißgestreifte Naktücher.
Drei Hemden, wovon zwei mit J. Z. roth gezeichnet waren.
Eine neue blaue Tuchkappe mit einer Quaste.
Zwei Paar Halbstiefel, wovon ein Paar neu, das andere vorgekauft war.
Ein lederner Sack.
Ein Pestschiff mit J. Z.

Drei Bürsten.

Ein neues Testament und ein Gebetbuch.

Signalement des Jean Hoffmann.

Derselbe ist von mittlerer Größe, 18 Jahre alt, hat schwarze Haare, eine lange Nase und spitzes Kinn.

Er trug graue tuchene Hosen und ein grünes manchesterntes Kamisöl.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Die nachbeschriebenen Gegenstände, deren Eigenthümer bis jetzt nicht auffindig gemacht werden konnten, wurden bei einer gegenwärtig dahier insidenden Diebstahlsaufgefunten, und sind von dieser eingestandener Raasfen auf der letzten Novembermesse dahier entwendet worden.

Wir bringen dies andurch zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung an diejenigen, welchen von der gegebenen Beschreibung Gegenstände abhanden kamen, sich bei diesseitiger Stelle zu melden. — Wir fügen noch bei, daß die entwendeten Effekten täglich von 9 bis 11 und von 3 bis 5 Uhr auf diesseitiger Registratur eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 7. Jan. 1832.

Großherzogliches Stadtamt.

Baumgärtner.

Verzeichniß

Ein Ballen blaues Tuch, ein do., ein do.
Ein do., ein do. (Kette).
Ein Rest schwarzes Tuch.
Ein Stück Kattun mit rothen, gelben und schwarzlichten Blumen.
Ein Stück Kattun, schwarz, mit kleinen weissen Blumen.
Ein Ballen Baumwollenzug mit rothen und hellblauen Streifen.
Ein Rest blau carorirtes Baumwollenzug.
Ein Rest roth und gelbcarorirtes Baumwollenzug.
Zwei Stücke Westenzug, nebst einem Sacktuch.
Sechs Stück schwarze Frauenzimmerhalstücher mit rothen und weissen Blumen.
Siebenzehn Stück Naktücher, weiß und roth geblümt.
Ein braunes Frauenzimmerhalstuch.
Ein carorirtes seidenes Halstuch.
Ein Stück feine hänsene Leinwand.
Ein Stück Canesat.
Drei Paar blaue wollene Strümpfe.
Fünf neue und eine alte Kappe.
Ein Paar alte Strümpfe.
Ein Restchen brauner Canesat.
Zwei Paar Frauenschuhe.
Ein Paar Halbstiefel.
Ein Restchen alter Messer und Gabeln.
Zwei Päckchen Nähadeln.
Ein altes weißes carorirtes Naktuch.
Ein altes Halstuch.
Zwei Regenschirme, der eine mit einem rothen, der andere mit grauem baumwollenzugehenen Ueberzug.
Drei Tabackspfeifen mit Rohr, dann ein Pfeifenkopf.
Drei alte Taschenmesser.
Eine Scheere.
Ein Feuerstahl.
Eine lombadene Uhr ohne Glas, mit Kette.
Ein Tragring.
Ein alter Pferdehalfter.
Ein Hängelörbchen.
Ein weißer Korb.

Mannheim. [Delgemäldeversteigerung.] Montag, den 16. Januar, und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden in dem Hause Lit. H 1 Nr. 11, nächst dem

Eisenmarkt, ungefähr 80 Oelgemälde vorzüglicher Meister, die meisten in neuen vergoldeten Rahmen, nebst andern Kunstgegenständen, gegen baare Bezahlung versteigert werden. Der Katalog über sämtliche Kunstgegenstände wird in der Behausung des Unterzeichneten unentgeltlich abgegeben.

Am Sonntag, den 15. Jan., können die Gemälde von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr in Augenschein genommen werden.

Karl Läser,
Bürger und Ausrufer
Lit. H 3 Nr. 10.

Karlsruhe. [Eichen Stammholzversteigerung.] Montag, den 16. d., früh 9 Uhr, werden in dem s. g. Eichhölzle, der Gemeinde Beiertheim

100 Stämme Eichen
zu Bau-, Nus- und Brennholz tauglich, öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist gedachten Tag und Stunde im Wirthshaus zum Hirsch zu Beiertheim.

Karlsruhe, den 9. Jan. 1832.
Großherzogl. Forstamt Ettlingen.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Eichen und ruschen Stamm-, Kasten- und Wellenholzversteigerung.] In dem herrschaftlichen Kastenwirthshaus werden

Montag, den 25. d. M.,
167 Kasten eichen, ruschen und Nussholz, Dienstag, den 24. d. M., ebenda,
12525 Stück dergl. Wellen.

Mittwoch, den 25. d. M., ebenda,
229 Stämme Eichen; Ruschen und Iffen,
zu Bau-, Nus- und Brennholz tauglich, öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr im Wirthshaus zum Adler in Forchheim, von wo aus die Liebhaber in den Wald geführt werden sollen.

Karlsruhe, den 9. Jan. 1832.
Großherzogliches Forstamt Ettlingen.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Forsten Stamm- und Kastenholzversteigerung.] Mit hoher Genehmigung wird man

Donnerstag, Freitag und Samstag,
den 26, 27. und 28. d. M.,

in dem Durmersheimer Gemeindswalde an dem Ettlinger, Wiesheimer Wege,

600 Stämme Forsten,
zu Bau- und Nutzholz tauglich, und
Montag, den 30. d., ebendaselbst,
234 Kasten Forstenholz

öffentlich versteigern.

Die Liebhaber wollen sich vorgedachten Tag, früh 9 Uhr, auf dem herrschaftlichen Hardthofe einfinden, von wo aus solche auf den Platz geführt werden sollen.

Karlsruhe, den 9. Jan. 1832.
Großherzogliches Forstamt Ettlingen.
v. Holzling.

Kastatt. [Holländereichenversteigerung.] Am Dienstag, den 17. d. M., Vormittag 9 Uhr, werden

53 Stämme Holländereichen
aus dem Gemeindswalde Steinmauern im Gasthause zur Sonne
daselbst versteigert und die Liebhaber hierzu eingeladen.

Kastatt, den 6. Januar 1832.
Großherzogl. Oberforstamt.
v. Degenfeld.

Pforzheim. [Kastenholzversteigerung.] Das in

Folge des genehmigten Wirthschaftsplans für 1831 auf 32 in dem Distrikt Zachenreuth des Dietlinger Gemeindswalds aufgefertigte Brennholz, bestehend in

238 Kasten Buchenscheiterholz und
263 Kasten dergleichen Prügelholz,

wird Montag, Dienstag und Mittwoch den 16, 17. und 18. Januar d. J. in kleinen Parthien gegen baare Bezahlung versteigert und damit an jedem dieser Tage in der Frühe um 9 Uhr auf dem Schlag angefangen. Dieses Holz liegt nur drei Viertelstunden von Wilsberdingen und von der Landstraße entfernt, und kann leicht dahin gebracht werden.

Pforzheim, am 7. Januar 1832.
Groß. Forstamt.
b. B. d. F. M.
Arnsperger.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Auf Ansuchen der Vorsichtsrhen des am 1. d. M. dahier verstorbenen Revisionsgchülßen Friedrich Hartweg, werden alle jene, welche irgend Ansprüche an dessen Verlassenschaftsmasse zu machen haben, aufgefordert, solche, unter Vorlage der Beweisurkunden, um so sicherer bis

Montag, den 16. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, bei diesseitiger Stelle anzumelden, als sonst bei der vor sich gehenden Erbvertheilung darauf keine Rücksicht genommen werden kann.

Zugleich werden auch diejenigen, welche von dem Verstorbenen noch Bücher in Händen haben, erinnert, solche in möglichster Eile an die Reliquien zurückzugeben.

Karlsruhe den 3. Januar 1832.
Groß. Oberhofmarschallamtsrevisorat.
Rath E. F. Ziegler.

vdt. Hagenborn.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Christian Huber, Nikolaus Nih und Thomas Gros, sämtlich verheirathete Bürger von Waltersweier, wollen mit ihren Familien, und zwar letzterer mit seiner Dienstmagd, Maria Anna Discher ledig von da, nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Mittwoch, den 18. d. M.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 3. Jan. 1831.
Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Gengenbach. [Schuldenliquidation.] Gegen den Schmidtmeister Jakob Schmäder von hier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Belohnung des Masseverwalters auf

Samstag, den 21. Januar 1832,

Vormittags 8 Uhr auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugsrechte selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Gengenbach, den 24. Dez. 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bosli.

vdt. Lauterwald.